

O Tannenbaum

Im Wald stand ein kleiner Tannenbaum. Er war ein glücklicher Tannenbaum. Die Sonne streichelte ihn, der Wind spielte mit seinen Zweigen. Er liebte es, wenn die beiden Geschichten erzählten, aus Zeiten, die schon lange, lange zurückliegen.

Manchmal besuchte ihn das Eichhörnchen Stefan, oder hoppelte Hase Schlappohr vorbei. Sogar der schwarze Kater Kuno vom nahegelegenen Bauernhof kam ab und zu und legte sich zum Schlafen unter seine Zweige. Es fing an zu schneien. Nach einiger Zeit trug das Bäumchen eine bauschig wattierte, weiße Zipfelmütze, die etwas schräg saß, weil der Wind die Schneeflocken nur in eine Richtung trieb.

Stapfende Schritte kamen näher. Eine helle Kinderstimme rief: „Papa guck mal“ und zeigte dabei auf das kleine Bäumchen. „Es sieht wie ein verwunschener Zwerg aus.“ Papa musste lachen. „Ja, ja, in Schweden arbeiten die Zwerge dem Weihnachtsmann zu, der hier hat sich bestimmt verlaufen. Komm, wir wollen weiter.“ Melanie rührte sich nicht vom Fleck.

Papa etwas ungeduldig: „Nun komm schon, wir wollen doch für uns einen schönen Tannenbaum aussuchen.“

„Wir haben schon einen.“ Papa war einige Schritte vorausgegangen und drehte sich ungläubig um. „Wie meinst du das Melanie?“ „Na, den hier“ und tippte auf die lustige Zipfelmütze. Sie fing an zu wackeln. Der pudrige Schnee rutschte ab, rieselte von Ast zu Ast und fiel auf den Boden. „Der Zwerg ist doch viel zu klein“ war Papas knappe Antwort. „Komm endlich.“

Melanie beherzt: „Zugegeben, der Tannenbaum ist nicht groß, aber zu klein ist er auch nicht, er ist eben nur klein. Er wächst doch noch, man muss nur etwas Geduld haben. Wir graben ihn mit den Wurzeln aus und pflanzen ihn nach dem Fest wieder ein. So machen wir das jedes Jahr. Der Tannenbaum wird groß und größer und ist dann ein richtiges Familienmitglied. Wir könnten ihm sogar einen Namen geben.“

Papa legte die Säge beiseite und massierte nachdenklich sein noch unrasiertes Kinn. Nach einer Weile schüttelte er den Kopf und meinte: „Mami wird das nicht gefallen.“

„Oh doch, gerade von Mami weiß ich ja, dass zu Anfang alles ganz, ganz klitzeklein ist und mit der Zeit wächst und wächst und größer wird, wie die Blumen, die Bäume und die Menschen“, und mit einem zärtlichen Lächeln fügte sie hinzu: „wie auch das Baby in Mamis Bauch.“

Papa ging auf Melanie zu, umarmte sie und drückte sie ganz fest an sich.

„Ich finde, das mit dem Bäumchen ist eine prima Idee, der Boden ist noch nicht gefroren, und wenn wir Mami erzählen, warum wir dieses kleine Bäumchen mitbringen, wird sie bestimmt einverstanden sein.“

„Papi, du bist der Allerbeste.“ Melanie hatte ganz rote Bäckchen bekommen und ihre Augen leuchteten vor Freude. Sie drückte spontan ihrem Paps ein dickes Küsschen auf die unrasierte Wange und hüpfte mehrmals um das Tannenbäumchen herum, indem sie sang: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter.“ Sie hielt inne: „Der Text ist falsch, ein Tannenbaum hat doch gar keine Blätter.“

Papa schickte sich an, die Säge ins Auto zurück zu bringen. „Natürlich hat ein Tannenbaum Blätter, aber weil sie immer eingerollt sind, nennen wir sie Nadeln.“ Nach einer Weile kam er mit einem Spaten zurück. „Also dann!“, sagte Papa und fing an, im Schweiß seines Angesichts den Schnee wegzuräumen, das Bäumchen auszugraben und war sicher, dass es ein ganz besonders schönes Weihnachtsfest werden wird.



Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt

Alle Rechte vorbehalten
lange-berndt@t-online.de